

er Gegend des Firth of Forth baute die irische Nonne Monena (gest. 519) sieben Kirchen, darunter eine in Dunedene, „in der Sprache der Angels Ebeneburg (Ebinburg) genannt“. Zu Anfang des 6. Jahrhunderts war das Evangelium nur an den Küsten des Landes und bei den Südpicten bekannt. Missionar der Nordpicten bis zur Nordküste Schottlands) wurde der hl. Columba (s. d. Art.), der um 521, nach anderen Berichten aber schon 504 (English Histor. Review VII, London 1892, 516) in der irischen Grafschaft Donegal geboren und in den Schulen von Moville und Clonard gebildet war und J. Healy, Ireland's ancient Schools, Dublin 893, 218 f.) nicht aus einem ehrenrührigen Brunde, sondern im Orange seiner Gottes- und Nächstenliebe 561 den Beruf eines Missionars für Schottland wählte. Auf der vom König Conal von Dalriada ihm vergabten westschottischen Insel Jona oder Hy, auch Columbkille genannt, gründete er 563 sein berühmtes Kloster, das fortan eine Stätte des Gebetes, der Kultur und Wissenschaft, eine Schule für Missionare und in der monastischen Periode der Sitz des Primats für Schottland wurde. Nach der classischen, durch Reeves (Dublin 857) besorgten Ausgabe der Columba-Biographie, die wir dem Abt Adamnan von Jona (679 bis 704) verdanken, läßt sich ein Bild des Klosterlebens in Jona entwerfen. An der Spitze des Hauptklosters stand der Abt, dem alle irischen und schottischen Tochterlöcher unterworfen waren. Diese vorzugte Stellung des Abtes bedeutete aber nicht, wie protestantische Geschichtschreiber annehmen, eine Abänderung der katholischen Kirchenverfassung; sie war lediglich örtlicher Natur und hing mit dem oben. zweiten Ordo der irischen Heiligen (s. d. Art. Irland VI, 878 f.) zusammen, bei welchem der Presbyterat überwog. Die Klostergemeinde, Ruitir, bestand aus Priestern, Brüdern und Broseljten; lebte im Kloster ein Bischof, so unterlag auch er der Jurisdiction des Abtes. Strenges Fasten ging Hand in Hand mit der Beobachtung des Celibates. Den Fremden erwies man Gastfreundschaft, den Armen höchste Freigebigkeit. Die zierliche Abhaltung des Stundengebetes (vgl. S. Säumer, Geschichte des Breviers, Freiburg 1895, 63) und die Darbringung des heiligen Opfers, bei welchem die Priester in Gemeinschaft mit dem Bischof consecrirten, gehörten zu den vornehmsten Beschäftigungen der Mönche. Ostern wurde nach der vom hl. Patric aus Rom gebrachten Berechnung gefeiert; erst 716 nahmen die Mönche von Jona den verbesserten Cyclus des Dionysius und 18 die römische Consur an. Bei der Priesterweihe legte auch der Abt zum Zeichen der Einwilligung dem Ordinandem die Hand auf. Sorgfältig ausgebildet war das Bußsystem, welchem schon in jenen barbarischen Zeiten viele Wellkletterterstellten, um ihr schuldbeladenes Leben zu ihnen. Gewissenhaft beging man das Gedächtniß der Todten. Neben den Gebeten des eigenen

Klosters sicherte man sich durch Gebetsverbrüderungen, welche bis nach Salzburg reichten, das fromme Andenken anderer Convente (vgl. A. Ebner, Die löstlichen Gebetsverbrüderungen, Regensb. 1890, 29—39). Lesen und Copiren der heiligen Schrift wurde fleißig geübt. Hier sei nur der berühmte Psalter Columba's (Cathach) genannt, der im Laufe der Zeit eine Art von nationalem Heiligthume der Iren wurde (vgl. Bellesheim, Kirchengeschichte Irlands I, Mainz 1890, 618). Aus dem Vorstehenden erhellt, daß von einem wesentlichen Unterschied zwischen der altschottischen und der römischen Kirche, wie er beim Mangel an tieferen geschichtlichen Studien protestantischerseits früher behauptet wurde, keine Rede sein kann. Von Hy aus beehrte Columba 565 den Pictenkönig Brude, führte König Aidan von Dalriada feierlich in seine Würde ein und bewirkte auf der Synode von Drumceatt in Irland 577 die Unabhängigkeit des schottischen Dalriada vom irischen Mutterlande sowie die Erhaltung der den Barden zugestandenen Privilegien. Um 593 erkreute ihn eine römische Gesandtschaft mit Geschenken Gregors des Großen, welchem Columba das Gedicht Altus prosator (herausgegeben von Marquis von Bute, Lond. 1882) widmete. Er entschlief am 9. Mai 597 in Hy. Ein Verzeichniß der Klosterstiftungen Columba's s. bei Bellesheim, Kirchengeschichte Schottlands I, Mainz 1883, 58—60. — Im 7. und 8. Jahrhundert behauptete Jona seinen Primat im Westen Schottlands und wurde außerdem von maßgebendem Einfluß für die Kirche von Nordhumbrien. Unter den Nachfolgern Columba's in der Abtwürde ragen hervor Kaisren (gest. 605) sowie Fergna und Segine (gest. 652). Während der Verwaltung der beiden letzteren willte Prinz Oswald, Sohn des 617 von Edwin, König von Deira, getödteten Ehesfried von Nordhumbrien, in Jona, nahm daselbst den christlichen Glauben an und verband dann nach Besteigung des väterlichen Thrones 633 das von Edwin 627 in Nordhumbrien errichtete Bisthum York enger mit Schottland. Aus Jona erhielt er den Mönch Aidan als Bischof, der aber zufolge seiner monastischen Richtung den Bischofssitz nach der Insel Lindisfarne verlegte. Zu den Hauptstiftungen Aidans gehören die Klöster Melrose und Colvingham. Wenn er an einigen festlichen Gebräuchen von untergeordneter Bedeutung festhielt, so liegt darin kein Grund, ihn mit Lightfoot (Leaders in the Northern Church, London 1891, 21—35) zu einem Gegner Roms zu stempeln (F. Smith S. J., Was St. Aidan an Anglican? Lond. 1898, 152). Sein Werk wurde fortgesetzt durch den aus Jona berufenen Finan, welcher König Oswy (642—670) zur Sühne des an Oswy von Deira 651 begangenen Mordes zu bedeutenden Schenkungen, namentlich an die Abtissin Hilda von Streaneshalch, vermochte. Unter Abt Segine von Jona entbrannte in Irland der Streit um die Osterfeier, der 634 mit der An-